

# Die Reichs- und Familienpolitik

Als Graf hatte Rudolf von Habsburg über ein respektables Hausgut geherrscht und eine treue kleinadlige Gefolgschaft und Untertanen auf seine Seite gebracht. Als König erstreckte sich seine Macht nunmehr über das ganze Reichsgebiet. Diese Macht war noch neu und keineswegs gefestigt. Einerseits galt es, sich die Gunst und die Treue der Kurfürsten zu erwerben. Andererseits hatte der Niedergang der Hohenstaufen gezeigt, daß sich die königliche Macht auf ein großes, den Reichsfürsten ebenbürtiges Territorium abstützen mußte. Diese beiden Punkte bestimmten im wesentlichen die Reichs- und Familienpolitik König Rudolfs I.

Rudolf bestätigte bereits einen Tag nach seiner Wahl, noch bevor er gekrönt worden war, den Kurfürsten mit Ausnahme von Ottokar II. ihre Lehen und Rechte. Darin dürfte unrechtmäßig angeeigneter Besitz eingeschlossen gewesen sein, mit dem er gleichzeitig ihrer Forderung nach Rückerstattung der Wahl- und Krönungskosten nachkommen konnte. Mit der entsprechenden Mitgift vereinbarte er weiter die Hochzeit seiner Tochter Mechthild mit dem Pfalzgrafen Ludwig bei Rhein und diejenige von Agnes mit Herzog Albrecht von Sachsen, die anlässlich der Krönungsfeiern am Abend des 24. Oktobers 1273 geschlossen wurden. Damit beruhigte Rudolf die Situation im Reich, und er konnte sich seiner Hauptaufgabe zuwenden, der Schwächung Ottokars, um die es den Kurfürsten in erster Linie ging.

## Ausblick nach Österreich

Ottokar nutzte 1251 als erster die Schwäche der Stauer für sich aus. Mit Hilfe des österreichischen und des steirischen Adels hatte er ohne rechtmäßige Belehnung durch den König die Nachfolge der Babenberger in den Herzogtümern Österreich, Steier und Kärnten sowie in der Mark Krain und der Windischen Mark angetreten. Damit erweiterte er von seiner Hausmacht Mähren und Böhmen aus seinen Einfluß bis an das adriatische Meer. Ottokars Territorialmacht war bedeutend größer

als jene der anderen Kurfürsten, die sich gegen ihn stellten. Er konnte nicht mit Rudolfs Großzügigkeit in der Frage der unrechtmäßigen Aneignung von Reichslehen rechnen.

Ottokar wollte seit langem selbst Römischer König werden und versagte Rudolf 1273 seine Stimme. Damit war für ihn die Königswahl ungültig. Er protestierte deswegen mit einem Brief sogar beim Papst und war nicht bereit, den Habsburger als seinen obersten Herrn anzuerkennen, ihm zu huldigen und aus seiner Hand die im Südosten gelegenen und momentan unter seiner Herrschaft stehenden Reichslehen rechtmäßig zu empfangen. Alle an ihn seit 1273 ergangenen Einladungen zu einer neuerlichen Belehnung schlug er aus, selbst dann, als er unter den Kirchenbann und unter die Reichsacht gelegt wurde und Erzbischof Werner von Mainz die Untertanen Ottokars ausdrücklich von ihrem Treueeid freisprach.

1276 zog Rudolf mit einem Heer vor die Stadt Wien. Die folgenden Friedensverhandlungen führten zu einem Ausgleich, der mit Heiratsabsprachen zwischen den beiden Familien besiegelt wurde. Die Reichslehen wurden Ottokar entzogen und vorerst Rudolf unterstellt. Schon kurz darauf brach Ottokar alle Abmachungen, führte erneut den Titel eines Herzogs und betrachtete sich als Landesherrn von Österreich und den übrigen Gebieten.

1278 rüstete Rudolf zu einem zweiten Feldzug. Wie schon bei seinem ersten Waffengang ließen ihn die Kurfürsten gewähren, boten ihm aber keine direkte Waffenhilfe an. Rudolf forderte eine solche in weiser Voraussicht auch nicht ein, weil er so weniger Ritter für ihre Unterstützung belohnen mußte. Am 26. August kam es zur entscheidenden Schlacht auf dem March-feld bei Dürnkrut, in der Rudolf mit ritterlichem Können, aber auch mit Glück obsiegte. Ottokar verlor die Schlacht und sein Leben. Jetzt nutzte Rudolf die Chance, die endgültig freigewordenen Lehen für sein Haus zu sichern. Er belehnte seine beiden Söhne Rudolf und Albrecht mit den Herzogtümern Österreich und Steier

und gewann für seine Familie die Herzogswürde, die ihm in Schwaben versagt geblieben war. Die Kurfürsten gaben dazu erst 1282 ihre Zustimmung.

Das Herzogtum Kärnten ging an das tirolische Grafenhaus, die Gebiete an der adriatischen Küste erhielt der Patriarch von Aquileja.

### «Tu, felix Austria, nube!»

«Du, glückliches Österreich, heirate!» Mit diesem Wahlspruch charakterisierte man gerne die spätere Politik des Hauses Habsburg-Österreich. Zweckheiraten waren im Mittelalter in adligen Familien die Regel. Rudolf erreichte mit der Verheiratung seiner Kinder eine breite Abstützung der Familie in den großen Fürstenhäusern Europas und einen Handlungsspielraum zum wesentlichen Ausbau seiner Hausmacht, was ihm in diesem Ausmaß nicht allein mit Fehden und Kriegen hätte gelingen können.

1273 verheiratete er Agnes und Mechthild mit zwei Kurfürsten. Von Mechthilds Kindern wurde ein Sohn der spätere Römische König Ludwig IV.

1274 verheiratete er seinen ältesten Sohn Albrecht mit Elisabeth, der Tochter des Grafen Meinhard II. Von Tirol, dem er für seine Hilfe im Kampf gegen Ottokar das Herzogtum Kärnten zusprach.

1276 wurde Katharina zum geeigneten Pfand, Ottokar einen Sympathisanten wegzunehmen, Heinrich von Bayern. Sie heiratete mit einer entsprechenden Mitgift Heinrichs Sohn Otto III.

1278 arrangierte Rudolf gleich drei Ehen, mit denen er nach seinem Sieg über Ottokar das böhmische Königshaus, den Nachbarn Österreichs, für sich gewinnen wollte. Zum einen feierte er die Doppelhochzeit seiner beiden noch nicht zehnjährigen Kinder Rudolf und Guta mit den gleichaltrigen Kindern Ottokars, Agnes und Wenzel II. Guta wurde an der Seite Wenzels später Königin von Böhmen. Im weiteren verheiratete er Hedwig in ein kurfürstliches Haus, wobei ihr Mann,

Markgraf Otto IV. von Brandenburg, über seine Mutter mit dem böhmischen Königshaus verwandt war.

1281 verheiratete er Clementia mit Karl Martell aus dem italienischen Zweig der Anjoufamilie, der über seine Mutter mit dem Königshaus von Ungarn verwandt war. Clementias einziger Sohn konnte sich nach seinem Vater erfolgreich als König Karl I. von Ungarn durchsetzen. Rudolf wollte im gleichen Jahr Hartmann in das englische Königshaus verheiraten. Diese Pläne versanken aber buchstäblich im Wasser, sein Sohn kam bei einem Schiffsunglück ums Leben.

## Ausblick nach Italien

Rudolf nahm die Italienpolitik der Staufer nicht mehr auf. Er behauptete lediglich die Reichshoheit in Oberitalien und der Lombardei, um von Norden her einen freien Zugang nach Italien zu haben. Die Toskana und Süditalien überließ er dem Einfluß des Papstes und Karls von Anjou, deren Interessen eng verknüpft waren. Eine weitere Entspannung führte er mit der Heirat seiner letzten Tochter Clementia mit Karl Martell herbei.

Rudolf gelang es trotz dieser ausgleichenden Politik nicht, die Kaiserwürde zu erlangen. Hinzu kam der unglückliche Umstand, daß auf Papst Gregor X. drei weitere Päpste folgten und Rudolf die Verhandlungen jedesmal erneut aufnehmen mußte. Aber auch die Kurfürsten behinderten sein Ansinnen, weil sie um ihr neu erworbenes Wahlrecht fürchteten, denn als Kaiser wäre es Rudolf gestattet gewesen, noch zu Lebzeiten seinen Nachfolger zu bestimmen.

© Vereinigung: Auf den Spuren der Habsburger

Hôtel de Ville, F-68190 Ensisheim

<http://www.habsburg.net/>